

A r b e i t s h i l f e n

ic Origin Blood Type Religion
Color Eye Color Skin Tone Education (yrs)
Christian
Name
A
Fair

Wunschkind @us dem Internet

DOKUMENTATION



***Samen und Eizellen
als Ware auf dem Markt***

Catholic
GERMAN
POLISH
Light Brown Brown Medium
5+
MEDIUM
UKRAINIAN
Brown



Katholisches Filmwerk

Wunschkind @us dem Internet **Samen- und Eizellen als Ware auf dem Markt**

29 Minuten, Deutschland 2000

Dokumentation

Von Christiane Meier

Redaktion: Roberto Sanchez

Produktion: Südwestrundfunk

Aus der Reihe: Teleglobus

Kurzcharakteristik

Der Film gibt einen Einblick in die vor allem in Amerika immer häufiger anzutreffende Praxis, dass Paare und alleinstehende Frauen auf das Aussehen, die Intelligenz, die künstlerischen oder sonstigen Fähigkeiten und den Charakter ihrer Kinder durch die Auswahl von Spermien und Eizellen aus dem Angebot darauf spezialisierter Firmen Einfluss zu nehmen versuchen. Die interviewten Mütter und Spenderinnen, Ärzte, Forscher und Mitarbeiter von Samen- und Eizellenbanken, selbst ein Ethiker äußern sich durchweg positiv zu diesen Möglichkeiten einer auf die Elternwünsche abgestimmten Erzeugung von Kindern: Dass kinderlosen Frauen und Paaren mit Hilfe fremder Spermien und Eizellen zu Kindern verholfen werden kann, wird von ihnen als ein Akt der Menschenfreundlichkeit und Humanität gewertet; und ebenso wird von vielen Paaren die Möglichkeit genutzt, auf Aussehen und Ausstattung der Kinder durch die Auswahl der Spenderinnen und Spender von Ei- bzw. Samenzellen Einfluss zu nehmen. Dass es auch ethische Bedenken gegenüber dieser Praxis der Vermarktung menschlichen Erbgutes und dessen Selektion nach Kriterien einer größtmöglichen Perfektion gibt, wird eher am Rande erwähnt. Indem diese ethischen Fragestellungen von den Betroffenen im Film weitgehend ausgeblendet werden, drängen sie sich dem Zuschauer jedoch umso dringlicher auf.

Einsatzmöglichkeiten

Das Thema des Films – was ist von der Vermarktung selektierter menschlicher Samen- und Eizellen per Versandkatalog und Internet zu halten, und wie weit darf die Wissenschaft gehen bei dem Versuch, Menschen nach Maß herzustellen? – wird gegenwärtig hierzulande in der Öffentlichkeit immer wieder diskutiert. Deshalb bietet sich auch ein breites Spektrum von Einsatzmöglichkeiten an:

Schule

Hier lässt sich der Film im *Biologie-*, im *Religions-* und *Ethikunterricht*, aber auch in *Philosophie* sowohl in den *höheren Klassen (ab Jg. 8)* von *Realschule* und *Gymnasium* als auch in der *Berufsschule* einsetzen. Er bietet zum einen zahlreiche Anhaltspunkte für Fragestellungen zu den praktizierten und den potentiellen Möglichkeiten der *Fortpflanzungsmedizin* und der *Gentechnik*. Zum anderen wirft er eine Reihe *ethischer Fragen* auf, die so zentral den Menschen betreffen, dass die Schülerinnen und Schüler ohne besonderen Aufwand für die Thematik zu interessieren sein werden. Bei der Behandlung dieser Fragen dürften unterschiedliche Standpunkte zur Sprache kommen, die im Spannungsfeld zwischen der Faszination über die ungeahnten Möglichkeiten, auf die nachwachsenden Generationen durch eine gezielte Auswahl des Erbgutes Einfluss zu nehmen, und der Angst vor einer Manipulation der Menschheit durch die Selektion kommender Generationen anzusiedeln sind. Deshalb sollte hinreichend Raum für Äußerungen der persönlichen Betroffenheit und Meinung gewährt werden. Ebenso notwendig ist aber auch die Darlegung der medizinischen und rechtlichen Sachverhalte und eine differenzierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen ethischen Standpunkten.

Jugendarbeit

Hier dürften bei *Besinnungswochenenden* oder anderen Veranstaltungen zu dieser Thematik ähnliche Fragen auftauchen. Der Film lässt sich zur Veranschaulichung einer heute weit verbreiteten Praxis der *Reproduktionsmedizin* heranziehen und bietet Anhaltspunkte für eine Diskussion über Fragen wie: Welche Vorstellungen haben Jugendliche von ihrer Zukunft als Eltern? Wie schätzen sie die im Film aufgezeigten Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Entstehung von Kindern ein, und was halten sie von der Praxis einer Vermarktung menschlicher Samen- und Eizellen?

Erwachsenenbildung

Hier stellt sich die Situation deutlich anders dar, da in der Regel Frauen und Paare anwesend sind, die sich bereits mit der Frage beschäftigt haben, ob und welche Kinder sie haben wollen und wie sie bewirken können, dass ihre künftigen Kinder dem entsprechen, wie sie sich diese vorstellen. Die ethischen Fragestellungen dürften im Rahmen der Erwachsenenbildung kontroverser diskutiert werden, da hier persönliche Betroffenheiten von Frauen, Männern und Paaren vorliegen können, aber auch Erfahrungen aus der jüngeren deutschen Geschichte, als man eine systematische Auslese von „Menschenmaterial“ vornahm und das menschliche Leben vernichtete, das als „unwert“ definiert wurde.

Berufliche Fortbildung

In der Fortbildung etwa von *Krankenpflegekräften*, aber auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von *Schwangerschafts- und Familienberatungsstellen*, dürfte sich der Film zum Einstieg in die Behandlung von Fragen der *Fortpflanzungsmedizin*, der *Gentechnik* und *Genethik* eignen. Der Schwerpunkt der Gespräche wird hier auf der Frage nach vertretbaren *ethischen Standpunkten* und nach konkreten Möglichkeiten der *Beratung* liegen.

Inhalt

Der Film führt anschaulich vor Augen, wie sich gegenwärtig in Amerika ein Markt etabliert, der von dem Geschäft lebt, menschliche Samen- und Eizellen zu vertreiben. Er lässt sowohl Kunden zu Wort kommen – vor allem Frauen und Ehepaare, die sich Kinder wünschen – als auch Spenderinnen von Eizellen, Vertreter von Vertreiberfirmen, Ärzte und Beraterinnen. Das Geschäft wurde zunehmend perfektioniert: Wer sich ein Kind wünscht, muss nur möglichst genau beschreiben, wie es aussehen und womit es ausgestattet sein soll. Auf die Befriedigung derartiger Kundenwünsche spezialisierte Firmen stellen sodann die entsprechenden Samen- bzw. Eizellen zur Verfügung. Sowohl den Spenderinnen als auch den Kunden scheint es damit gut zu gehen. Spenderinnen wie Ärzte werten ihr Handeln, durch das sie kinderlosen Frauen und Paaren zu Kindern verhelfen, als einen Akt der Mitmenschlichkeit. Das trifft vor allem auf die Fälle zu, in denen aufgrund des weiblichen oder männlichen Erbgutes mit Missbildungen gerechnet werden muss, und die Möglichkeit besteht, auf ge-

sundes fremdes Erbgut zurückzugreifen. Und ein Ethiker bestätigt, dass diese Form der Erzeugung von Nachkommen eine verantwortbare Handlung ist und in Zukunft eine übliche Praxis sein dürfte: „Es wird Zeit“, so der Fachmann wörtlich, „dass wir die Evolution selbst in die Hand nehmen und steuern. Ich glaube, dass der Tag kommen wird, wo es als verantwortungslos gilt, wenn man Kinder auf dem normalen Weg bekommt. Es wird zunehmend den Wunsch geben, in den Reproduktionsprozess einzugreifen und zumindest in einem gewissen Maß die Hilfe eines Labors in Anspruch zu nehmen. Sex wird dann als erholsame Freizeitbeschäftigung gesehen werden.“ Dieser utilitaristische Standpunkt bleibt in dem Film ohne Kommentar, auch wenn einigen Beteiligten – den Ärzten und Beratern vor allem – bei ihrer Arbeit nicht ganz wohl ist und sie bemängeln, dass es in Amerika keinerlei rechtliche Vorgaben für den Umgang mit menschlichem Erbgut und deren Vertrieb gibt.

Auch wenn in Deutschland eine strengere Gesetzgebung hinsichtlich der Verwendung von menschlichen Samen- und Eizellen vorherrscht und die im Film geschilderte Praxis so nicht ohne weiteres bei uns möglich ist – die Stimmen, die eine liberalere Handhabung der Reproduktionstechniken fordern, mehren sich. Für die hier notwendige ethische Debatte bietet der Film eine brauchbare Veranschaulichung.

Gestaltung

Den größten Teil des Films stellen Interviews dar. In den kurz gehaltenen Gesprächssequenzen legen die Gesprächspartner ihre Erfahrungen und Meinungen knapp und plausibel dar. Das erleichtert das Zuhören und animiert zugleich zu eigenen klaren Positionierungen. Die interviewten Spenderinnen, Paare und Ärzte sehen in der Praxis der Verpflanzung fremder Eizellen bzw. einer Befruchtung durch Spendersamen keine problematische Sache, und die Bilder der auf diese Weise gezeugten Kinder unterstreichen die von allen vertretene Ansicht, dass es sich bei dieser Praxis um eine gute Sache handelt.

Im Kontrast dazu stehen die kritischen Fragen und Anmerkungen der – nicht im Bild erscheinenden – Kommentatorin. Sie formuliert die von den pragmatisch denkenden und handelnden Akteuren des Films ausgesparten Fragestellungen und gibt damit eine Reihe von Anhaltspunkten für eine Diskussion über die aufgezeigte Thematik.

Interpretation

Der Film greift ein Thema von zunehmender Aktualität auf. Der stetige Fortschritt in der Reproduktionsmedizin ermöglicht dem Menschen einen Zugriff auf das menschliche Erbgut, der nahezu bis ins Detail die Bestimmung der künftigen Generationen zulässt. Damit kann nicht nur kinderlosen Frauen und Paaren zu leiblichen Kindern verholfen werden, auch die Gefahr von Missbildungen und Behinderungen ist bis auf einen minimalen Rest reduzierbar. Das macht das Faszinierende dieses medizinisch-technischen Fortschritts aus, das auch den Tenor des vorliegenden Films bestimmt.

Andererseits macht er deutlich, dass die praktische Umsetzung des bisher Möglichen, zumal wenn damit Geschäfte betrieben werden, eine Reihe ethischer und rechtlicher Fragen aufwirft, die geklärt werden sollten, bevor weiter geforscht und mit der Vermarktung dieser Errungenschaften fortgefahren wird. Diese Fragen beziehen sich zum einen darauf, welche Folgen es für die Persönlichkeit von Frauen hat, wenn sie mit Hilfe fremder Eizellen schwanger werden und sie Kinder auf die Welt bringen, die nicht ihrem Erbgut entstammen. Auch weiß man noch nichts über die Folgen für die psychische Entwicklung der Kinder, die zwar leibliche Mütter/Eltern haben, aber von Ei- und Samenzellen unbekannter Frauen und Männer abstammen. Schließlich ist die Frage noch weithin ungeklärt, was mit den überzähligen Embryonen geschehen soll, die bei den Experimenten „abfallen“. Zwar ist es in Deutschland verboten, diese zu töten. Doch inzwischen hat sich die Zahl der überfälligen Embryonen derart erhöht und sind die Kosten für ihren Erhalt in einem Maß angestiegen, dass gegenwärtig die Frage heftig diskutiert wird, ob dieses Gesetz nicht gelockert werden sollte.

Ansätze zum Gespräch / Didaktische Hinweise

Es empfiehlt sich, die in dem Film enthaltene komplexe Thematik nach differenzierten Fragestellungen zu behandeln:

- Der erste Themenbereich bezieht sich auf die Motive und Vorstellungen hinsichtlich des Wunsches nach Kindern:
 - Welche Bedeutung haben für mich eigene Kinder?
 - Ist die Möglichkeit, auf ihr Aussehen und ihre Ausstattung im Vorhinein Einfluss zu nehmen, für mich faszinierend oder beängstigend?

- Wenn ich diese Möglichkeiten für gut halte, wie sollten meine/unsere Kinder aussehen, womit sollten sie ausgestattet sein, und warum will ich das so?
 - Wenn mich meine/unsere Kinder, die ganz nach meinen Vorstellungen „geschaffen“ wurden, mich eines Tages fragen sollten, warum ich dieses Aussehen und diese Begabungen und Eigenschaften wollte, was würde ich ihnen antworten?
 - Woran mache ich meine Hoffnung fest, dass meine/unsere Kinder mit dem ausgestattet sind/werden, was sie für das Leben brauchen? Was möchte ich ihnen von mir ganz persönlich mit auf den Weg geben?
- Der zweite Themenbereich bezieht sich auf die Chancen und Risiken der Reproduktionsmedizin:
 - Darf die Medizin, was sie kann? Wo sehe ich bei dem unaufhaltsam scheinenden medizinisch-technischen Fortschritt den Menschen gefährdet? Welche Kriterien sollten gelten, damit der Mensch nicht Opfer wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Interessen wird?
 - Bei der Praxis, Schwangerschaften durch das Verpflanzen fremder Eizellen bzw. die Befruchtung durch Spendersamen herbeizuführen, gibt es eine Reihe von Bedenken. Sie betreffen die psychische Verfassung der Spenderinnen und der Empfängerinnen sowie der auf diese Weise gezeugten Kinder. Sie betreffen aber auch die körperlichen Risiken und schließlich die bei diesen Praktiken „abfallenden“ Embryonen. Werden diese Probleme Ihrer Meinung nach hinreichend in der öffentlichen Diskussion berücksichtigt? Wer sollte sie zur Diskussion stellen? Wer sollte in die ethischen und rechtlichen Entscheidungen einbezogen werden?
 - Von wem erwarten Sie sich Auskunft und Orientierung, wenn Sie für sich eine ethische Position finden wollen?

Hinweise

Bei allen ethisch relevanten Entscheidungen in Krankenhäusern und Kliniken sind Stellungnahmen von Ethikkommissionen einzuholen. Es empfiehlt sich, bei Schul- und sonstigen Bildungsveranstaltungen zu der aufgezeigten Thematik einen Vertreter solcher Kommissionen einzuladen, der nicht nur zu den anstehenden Fragen Stellung beziehen, sondern auch einen Einblick in die Entscheidungsprozesse eines Krankenhauses / einer Klinik bieten kann.

Neben der reichhaltig vorhandenen Literatur, die auch allgemeinverständliche Veröffentlichungen beinhaltet, sind aktuelle Informationen im Internet zu bekommen.

Detaillierte Auskünfte sind über die „Bundesanstalt für gesundheitliche Aufklärung“ erhältlich.

Anschrift:

Osterheimer Straße 220, 51109 Köln

Tel.: (02 21) 89 92 - 0, Fax: (02 21) 89 92 - 3 00,

Internet: <http://www.bzga.de>

Matthias Hugoth

Für die fachliche Beratung danken wir Frau Waltraud Gaaß, Freiburg, Diplom-Biologin und Produktmanagerin.

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen
Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 1111 52
60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33
60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0
Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de
E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.